

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 126 (2000)
Heft: 7-8

Illustration: [s.n.]
Autor: Stieger, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

durch Kai Schütte

Splitter namhafter Nebelspalter-Autoren

Trauer muss Elektra tragen, doch warum Elektra nur?
 Will man die Prognose wagen, kommt man keinem auf die Spur.
 Denn von vielen Regisseuren, die es an den Bühnen gibt,
 wollen viele nur betören, keiner kennt das Manuskript.
 Denn von uns'ren grossen Meistern, war doch niemand wirklich dumm.
 Fragt mal nach bei alten Meistern – alte Meister bleiben stumm.
 Heute heisst es: Sehr viel Masse, Steigerung in einem fort.
 Auch vermisse ich die Klasse und vermisse auch das Wort.
 Still betrachtete ich die Werke, die uns allen doch bekannt.
 Nur das Wort war ihre Stärke. hat denn keiner das erkannt?
 Muss es sein, die Schweinereien? Nimmt man an, wir sind beglückt?
 Doch vom Profi bis zum Laien, sagen viele: Glatt verrückt.
 Lasst doch ab von diesen Zoten, Ferkeleien und Blabla.
 Alles das gehört verboten. Jubeln würd' dann Thalia!

Heinz Heinz

Blocher = Negationalrat
 Kohlmeise = Chabisvogel
 Bleistift = Schwermetallehrling
 Volksrechte = Auch für Volkslinke?
 Seitensprung = Da wird keineswegs
 eine Seite besprungen!

Edmond Max Seiler

Der Ogi, den fast jeder kennt
 Als strammer Bundespräsident,
 hüpf't plötzlich locker in die Luft
 Trotz seiner schweren Festtagskluft.
 Der hohe Gast Johannes Rau
 beäugt das Kunststück sehr genau
 Bis er auf beiden Füss' zurück,
 Wo Freude herrscht, zum guten Glück!

Dr. Werner Wicher

Besser kurz und schmerzlos als lang
 und scherzlos!

*

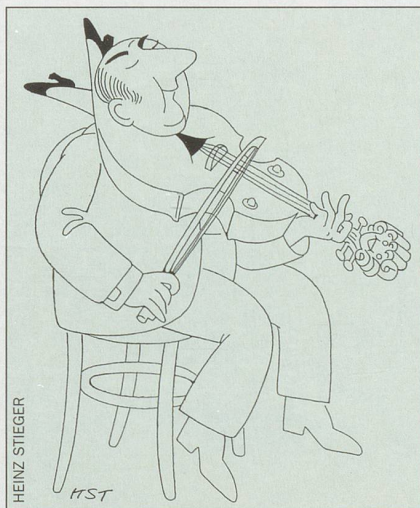
Unser Medien: sogar ein Teil des
 Fakes gefaked!

*

Nationalstolz: Wer stolz darauf ist, ein
 «Dingsbums» zu sein, ist stolz auf den
 Zufall...

Wolfgang J. Reus

von pin an jandl †:
 barstst wardst star
 starbst tichdest dich nimmer nie neindl



Andächtig spielt die Schwester Bach,
 da wird mein Puls, mein bester,
 schwach!

*

Vornehmend, dass ich, Borodin,
 ein Fan von Chicco d'Oro bin.

Werner Schmid

«Kommst du mit mir nach
 Schwamendingen zum kantonalen
 Damenschwingen?»

Hans Brüschweiler

Hörst Du Bach, so denke besser nicht
 an fließende Gewässer!

*

Der TV- (ver)Sprecher: «Verehrte
 Zuschauer, das war eine Aufführung
 der h-Mess-Molle von Johann
 Seb- Sebaldrian Bach».

Dä Sprächer isch halt nit ganz
 «bachtet» gsi.

Basidor

Es nennt sich Duo mit Akkordeon und
 Geige und es begleitet musikalisch Abend-
 essen. Gespielt wird gehend, stehend oder
 in der Beuge. Die Gage ist vermutlich ange-
 messen.

Man spielt die Evergreens sowie aus
 Operetten, manchmal ist gar etwas
 Applaus zu kriegen. Ach, wenn die Leite
 doch nur Anstand hätten und zu den
 schönen Melodien schwiegen.

An diesem Abend fideln sie die Hände
 wund, vor lautem Publikum, das gar nicht
 hört, sondern nur tafeldnd schwatzt mit
 vollem Mund. Fast scheint es, dass Musik
 hier stört.

Viel lieber wären beide heut' zuhause, doch
 da ist Neimand, deshalb sind sie hier.
 Dagibt es jede Stunde eine Pause, dazu
 Wurstbrote mit zwei Flaschen Bier.

Das Schicksal meint's nicht gut mit dem
 Duo. Findet denn das Konzert zum Souper
 nie ein Ende? Man spielt noch sieben
 Stücke an die Wände und Übermorgen
 schon in einem Casino. Dort wird's das
 Gleiche sein und das spricht Bände.

Paul Aeschbach